

anregen wird, deren Ergebnisse nicht nur die Seiten des *Forums* und des *Journals* füllen werden.

Marburg/Lahn

Eduard Mühle

Inge Auerbach: Stände in Ostmitteleuropa. Alternativen zum monarchischen Prinzip in der frühen Neuzeit. Litauen und Böhmen. In Kommission bei Verlag Otto Sagner. München 1997. 300 S. (DM 98,—.)

Den Inhalt des von Inge Auerbach, Archivarin am Marburger Staatsarchiv, verfaßten Buches bilden acht Einzelbeiträge, die in zwei großen Themenblöcken dargeboten werden. Der erste ist dem „Spannungsfeld zwischen patrimonialer und ständestaatlicher Ordnung“ gewidmet und enthält die Beiträge: „Auf dem Weg zu einer ukrainischen Nation – vom Patrimonial- und Ständestaat“ (S. 19–48), „Identitätsprobleme im Hochadel am Beispiel Andrej Michajlovič Kurbskij“ (S. 49–66, Kurbskij, 1528–1583, war ein russischer Emigrant, der im Großfürstentum Litauen lebte) sowie „Der Begriff Adel im Rußland des 16. Jahrhunderts“ (S. 67–88). Der zweite Block, mit der Überschrift „Das Spannungsfeld zwischen Absolutismus und Ständestaat“, vereinigt fünf Beiträge: „Maximilian II. und Rudolf II. als böhmische Könige, die böhmischen Stände und das Problem von Reformation und Gegenreformation in Böhmen“ (S. 89–129), „Reformprojekte der böhmischen Stände während des Bruderzwistes im Hause Habsburg“ (S. 131–159), „Ständepolitik, das Defensionswerk und der Aufstieg Wallensteins“ (S. 161–182), „Die Bedeutung Polen-Litauens für die Pläne der böhmischen Opposition vor Ausbruch des 30-jährigen Krieges“ (S. 183–217) und „Politische Vernunft im Ständestaat – Das Beispiel Mähren“ (S. 219–267).

Diese Auflistung demonstriert, wie heterogen die Konzeption dieses Bandes ist. In der Tat handelt es sich auch nicht um eine kompakte monographische Darstellung, die, wie man aufgrund des Untertitels erwarten könnte, nach Alternativen zum monarchischen Prinzip in der frühen Neuzeit fragt, sondern um eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen, die die Autorin hier teilweise überarbeitet neuerlich publiziert. Dies erfährt der Leser jedoch nur, wenn er das kurze Geleitwort liest, denn in formaler Hinsicht – durchgängige Fußnotenzählung von S. 7–128 und S. 131–266, gemeinsames Quellen- und Literaturverzeichnis – zeigt die Autorin, daß sie ihr Werk als geschlossene Monographie verstanden wissen will. Sie selbst bezeichnet es als „zusammenfassendes Buch“ (S. 7). Abgesehen von dieser widersprüchlichen Konzeption stellt sich bei einigen Beiträgen die Frage, ob eine neuerliche Drucklegung unbedingt notwendig war, zumal sie sich gerade in Druck befinden oder das Datum der Ersterscheinung erst wenige Jahre zurückliegt (so stammt etwa ein Artikel aus dem von Hugo Weczerka herausgegebenen, 1995 erschienenen Sammelband „Stände und Landesherrschaft in Ostmitteleuropa in der frühen Neuzeit“). Der Titel des Buches ist auch noch in anderer Hinsicht kritikwürdig, denn der eigentliche regionale Schwerpunkt, die Länder der Krone Böhmen und die Großfürstentümer Litauen – und Moskau, das jedoch nicht erwähnt wird –, gehen erst aus dem zweiten Untertitel hervor, der in der CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek fehlt.

Zu diesen negativen Aspekten bildet die hohe Qualität der einzelnen Beiträge einen angenehmen Kontrast, denn A. zeigt hier große fachliche Kompetenz und beeindruckt vor allem durch fundierte und umfassende Kenntnis der ostmitteleuropäischen Nationalhistoriographien. Zudem basieren ihre ausführlich belegten und umfangreich kommentierten Studien auf ausgiebigen Quellenforschungen im Mährischen Landesarchiv Brunn, im Staatlichen Zentralarchiv Prag sowie im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Gemäß ihrer in Anlehnung an Gerhard Oestreich formulierten Zielsetzung – die „Rekonstruktion des politischen und gesellschaftlichen Wollens im Ständestaat“ (S. 131) – stehen immer wieder Fragen der Machtausübung, Probleme der Eliten- und Klientel-

bildung, konfessionspolitische Auseinandersetzungen sowie die Analyse von Verwaltungsstrukturen und verfassungsrechtliche Fragen im Vordergrund. Manchmal gewinnt man jedoch den Eindruck, als würde die Autorin aufgrund ihrer hohen Wertschätzung der ostmitteleuropäischen Literatur die deutschsprachige, vor allem die österreichische Historiographie aus den Augen verlieren. Dadurch sind – vor allem dort, wo der ostmitteleuropäische Raum im engeren Sinn verlassen wird – einige Vereinfachungen unterlaufen, die sonst hätten vermieden werden können. Beispielhaft kann in diesem Zusammenhang die Aussage der Autorin angeführt werden, Rudolf II. sei „offensichtlich spanisch, vom Onkel Philipp II. in den Jahren 1564–1571 zum präsumtiven Nachfolger erzogen worden“ (S. 95). Im Gegensatz dazu hat Erwin Mayer-Löwenschwerdt bereits 1927 auf die unterschiedlichen Motive des Aufenthalts Rudolfs in Spanien hingewiesen und die Kontrolle Maximilians über die dortige humanistische Erziehung seines ältesten Sohnes (Auswahl des Lehrers, Kontrolle der Lehrinhalte und der Lernfortschritte usw.) detailliert aufgezeigt – die moderne Forschung ist hier noch zu keinem anderen Ergebnis gelangt. Bei Bezugnahmen auf die ständepolitischen Auseinandersetzungen in Österreich unter und ob der Enns, die in mehreren Beiträgen hergestellt werden, wäre es außerdem angemessener gewesen, sich nicht auf veraltete Werke zu beziehen, sondern auf aktuelle Forschungsergebnisse der österreichischen Ständegeschichte, etwa die Arbeiten von Gustav Reingrabner oder Georg Heilingsetzer (z. B. S. 111).

Diese Kritikpunkte, die manchmal etwas holprige Sprache sowie die mitunter sprunghafte Argumentation ändern jedoch nichts an dem Umstand, daß die Beiträge einen tiefen und fundierten Einblick in die politische Kultur und das politische System einiger ostmitteleuropäischer Ständegesellschaften der frühen Neuzeit gewähren.

Leipzig

Arno Strohmeyer

Białoruś, Czechosłowacja, Litwa, Polska, Ukraina. Mniejszości w świetle spisów statystycznych XIX–XX w. Liczebność i rozmieszczenie – Stosunki narodowościowe – Polityka narodowościowa. [Weißrußland, die Tschechoslowakei, Litauen, Polen, die Ukraine. Die Minderheiten im Licht von Statistiken des 19. und 20. Jhs. Zahl und Verteilung – Nationale Beziehungen – Nationalitätenpolitik.] Materiały z międzynarodowej konferencji „Samoidentyfikacja narodowa i religijna a sprawa mniejszości narodowych i religijnych w Europie Środkowo-Wschodniej“, Lublin 19–21 października 1993. Hrsg. von Jan Skarbek. (Materiały Instytutu Europy Środkowo-Wschodniej, 8.) Verlag Instytut Europy Środkowo-Wschodniej. Lublin 1996. 149 S., Ktn.

Trudna tożsamość. Problemy narodowościowe i religijne w Europie Środkowo-Wschodniej w XIX i XX wieku. [Schwierige Identität. Nationale und religiöse Probleme in Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jh.] Materiały z międzynarodowej konferencji „Samoidentyfikacja narodowa i religijna a sprawa mniejszości narodowych i religijnych w Europie Środkowo-Wschodniej“, Lublin 19–21 października 1993. Hrsg. von Jan Lewandowski. (Materiały Instytutu Europy Środkowo-Wschodniej, 9.) Verlag Instytut Europy Środkowo-Wschodniej. Lublin 1996. 148 S.

Das 1991 auf Initiative Jerzy Kłoczowskis begründete Lubliner Ostmitteleuropa-Institut befaßt sich auf seinen Tagungen mit den Beziehungen Polens zu seinen östlichen Nachbarn, insbesondere mit Minderheitenfragen, und hat damit der Diskussion über gemeinsame historische und aktuelle Probleme den Weg geebnet. Der erste der beiden Berichtsbände der Tagung über „Nationale und religiöse Selbstidentifikation und die Frage der nationalen und religiösen Minderheiten in Ostmitteleuropa“ im Oktober 1993 in Lublin konzentriert sich auf die Nationalitäten- und Religionsstatistik, deren Problematik Zygmunt Sułowski knapp skizziert. Piotr Eberhardt untersucht die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung auf dem heutigen Territorium Weißrußlands unter besonderer Berücksichtigung des polnischen Bevölkerungsteils anhand sta-